

„Die Freilichtspiele im romanischen Kreuzgang des ehemaligen Benediktinerklosters in Feuchtwangen werden auch heuer wieder viele Besucher aus nah und fern begeistern.

Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ und Hugo von Hofmannsthals „Jedermann“ zeugen vom Bestreben, der Geschichte ebenso gerecht zu werden, wie dem Orte. Zudem wird die Kunst der Schauspieler die Aufführungen an diesem ehrwürdigen Platz zu einem bleibenden Erlebnis für alle Zuschauer machen.

Gern habe ich daher auch die Schirmherrschaft über die Kreuzgangspiele übernommen. Den Veranstaltern wünsche ich, daß es ihnen gelingt, den künstlerischen Rang der Spiele zu erhalten und die kunstbegeisterten Gäste zu vermehren. Darüber hinaus ist mein und der Bayerischen Staatsregierung Wunsch, daß die Kreuzgangspiele für die Stadt Feuchtwangen und ihre opferbereiten Bürger auch dieses Jahr ein großer Erfolg werden mögen.“

Die Kreuzgangspiele sind zweifellos ein besonderes Erlebnis in unserer fränkischen Landschaft. Wir in Feuchtwangen aber freuen uns über alle Besucher, die in den Kreuzgang kommen, um an diesem Erlebnis teilzuhaben.

Paul Keim, Landrat

Spielzeit vom 27. Juni bis 9. August. Der Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Kreuzgangspiele bei.

Georg Kanzler zum 70. Geburtstag

Georg Kanzler, am 14. Mai 1894 zu Bamberg geboren, studierte in Bamberg und Würzburg katholische Theologie. Mit einer Dissertation „Die Landkapitel im Bistum Bamberg“ promovierte er zum Dr. Theol. Als Geistlicher Rat, Pfarrer und Schuldekan wirkt er in Leutenbach bei Forchheim, wo ihn die schöne Landschaft der Fränkischen Schweiz umgibt. Dem Geist Mörikes verwandt hat Georg Kanzler in einer Reihe von Büchern mit Vers und Prosa seinem Empfinden und seinen Gedanken Ausdruck verliehen. Es erschienen aus seiner Feder die Gedichtbücher „Stilles Tal“, „Widerklang“, „Fränkischer Garten“, die neben der reinen Lyrik auch erzählende Balladen enthalten. Sie sind ein Zeugnis seiner frommen, innigen Art und belegen zugleich eine starke Zuneigung des Autors zu historischen Stoffen. Dem geschichtlichen Geschehen sind dann besonders die Prosaarbeiten des Dichters verbunden. So führt er uns lebensvoll in der Erzählung „Der Burgkaplan“ in das 15. Jahrhundert. Zwei Autoren, die mit dem Frankenland vielfältig verknüpft sind, rückt Georg Kanzler in den Mittelpunkt weiterer Geschichten: „Spätsommerleuchten“ stellt eine Scheffel-Novelle dar, während die Erzählung „Aus der „Jugendzeit“ unserem großen Schweinfurter Landsmann Friedrich Rückert zugeeignet ist. In all diesen Arbeiten hat Georg Kanzler die Fülle fränkischer Landschaft in Vergangenheit und Gegenwart gesehen und nachgestaltet, er ist mit offenen Augen durch unsere Heimat gegangen, hat ihre gegenwärtige Schönheit gerühmt und hat ihr Bild in gleichnishafte Gestalten der Vergangenheit nachgezeichnet. Wir wünschen dem Jubilar, der auch in den Anthologien des Frankenbundes „Fränkische Gedichte“ und „Im Land zu Franken“ vertreten ist, noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffensfreude.

Dr. Hermann Gerstner

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

St. Otto-Kirche unter Denkmalschutz

Bamberg. (lb) Die neuromanische St.-Otto-Kirche in Bamberg, die vor 50 Jahren geweiht worden ist, wurde vom Landesamt für Denkmalpflege in das Inventar bayerischer Denkmäler aufgenommen. Sie ist das erste Bauwerk dieses Jahrhunderts, das in der an Denkmälern reichen Stadt Bamberg unter Schutz gestellt wurde. Die Ottokirche ist 1912 bis 1914 nach einem Entwurf von Otho Orlando Kurz aus München als dreistufige Basilika errichtet worden. Sie zählt zu den Bauwerken, die nach Meinung des Kultusministeriums als wertvolles Kulturgut anzusprechen sind, da sie eine überzeitliche und besondere stilgeschichtliche Bedeutung besitzen.

Jean Paul hat dem fränkischen Dichter Johann Ernst Wagner den Weg bereitet

Das Institut für Fränkische Literatur der Stadtbibliothek Nürnberg will die Öffentlichkeit auf den fränkischen Dichter Johann Ernst Wagner aufmerksam machen und zeigt deshalb eine kleine von Dr. Horst Heldmann gestaltete Wagner-Ausstellung in den Vitrinen des Obergeschosses. Es wurde hierbei durch zahlreiche Leihgaben unterstützt, vor allem von den Städtischen Kunstsammlungen und dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg und den Kunstsammlungen der Veste Coburg.

Johann Ernst Wagner wurde am 2. Februar als Sohn des evangelischen Pfarrers in Roßdorf, nördlich von Meiningen, geboren. Nach einem Studium der Rechte an der Universität Jena wurde er in seinem Heimatort Gerichtsaktuar des Freiherrn von Wechmar, dem der größte Teil Roßdorfs gehörte. Um 1800 scheint Wagner mit größeren dichterischen Arbeiten begonnen zu haben. Er wandte sich an Jean Paul, der damals im nahen Meiningen lebte. Dieser erwirkte Ende 1803 bei

Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen Wagners Ernennung zum Kabinettssekretär, worauf Wagner 1804 in der Residenzstadt seinen Dienst antrat. Bis zu Wagners nach mehrjährigem Leiden am 27. Februar 1812 erfolgten frühen Tod hat er Meiningen nur noch zu kürzeren Reisen verlassen. Auch sein Sohn Karl, der bedeutende späromantische Maler und Zeichner, konnte später dort einen Wirkungskreis finden.

Jean Paul war es, der dem Freunde den Weg zum literarischen Erfolg ebnete. Auf Wagners erstes Buch, den im Frühjahr 1805 erschienenen Entwicklungsroman „Wilibald's Ansichten des Lebens“, haben Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ eingewirkt. Von den weiteren Büchern Wagners seien hervorgehoben die 1808 bis 1810 erschienenen „Reisen aus der Fremde in die Heimath“, eine weitgespannte Betrachtung in Briefen. Einige autobiographische Partien des Werkes gehören zu den schönsten deutschen Kindheitserinnerungen überhaupt. – Das humoristische „Historische ABC eines vierzigjährigen Hennebergischen Fiebelschützen“, das 1810 herauskam, steht ganz unter dem Einfluß Jean Pauls.

Beachtung verdient ein Projekt Wagners, für das er sich beharrlich, aber leider vergeblich eingesetzt hat: Der „Plan zur Errichtung einer allgemeinen Kunstschule für ganz Deutschland“. Neben seinem literarischen Talent besaß Wagner eine starke musikalische Begabung; er hat auch eine beachtenswerte Würdigung von Beethovens „Eroica“ geschrieben.

In seinem dichterischen Schaffen stand Wagner zwischen der Weimarer Klassik - er verehrte besonders Goethe - auf der einen, Jean Paul und der Romantik auf der anderen Seite, hat jedoch auch von der späten Aufklärung Impulse empfangen.

ERLANGEN - Ein alter schlesischer Brauch wird in der mittelfränkischen